

Naturw. Beiträge Museum Dessau	Heft 21	2009	19–31
--------------------------------	---------	------	-------

Die Gebäudebrüter in Roßlau, Streetz und Natho

ULRIKE KACZMAREK

Mit 6 Abbildungen und 1 Tabelle

Zusammenfassung

Im Auftrag der Stadt Dessau-Roßlau fand bereits in den Jahren 2002 und 2003 die Erfassung der potenziellen Brutplätze gebäudebrütender Vogelarten im unmittelbaren Stadtgebiet von Dessau statt (PATZAK u. SEELIG 2003). In den Folgejahren wurden diese Kartierungen in Dessau-Mildensee (KACZMAREK 2005) und in den Dessau-Roßlauer Ortsteilen Rodleben, Tornau, Brambach, Neeken und Rietzmeck (GEORGE 2007) fortgesetzt. Im Jahr 2008 folgte dann die Kartierung von Roßlau (einschließlich Meinsdorf), Streetz und Natho. Auf einem Gebiet von insgesamt 544 ha konzentrierte sich die Kartierung auf acht gebäudebrütende Vogelarten.

Summary

By order of the municipality of Dessau-Roßlau an examination of birds nesting in buildings took already place in the city of Dessau in 2002 and 2003 (PATZAK u. SEELIG 2003). In the following years this examination was continued in the suburb Dessau-Mildensee (KACZMAREK 2005) and in the districts of Rodleben, Tornau, Brambach, Neeken and Rietzmeck (GEORGE 2007). A mapping of the districts Roßlau (including Meinsdorf), Streetz and Natho followed in 2008. In an area of 544 ha the survey was concentrated on eight species of birds nesting in buildings.

Einleitung

Die Arbeit dient der Darstellung des Bestandes von Gebäudebrütern in den Ortsteilen Roßlau (einschließlich Meinsdorf), Streetz und Natho. Mit der Erfassung der Brutplätze in den Siedlungsbereichen wird die Übersicht über das Vorkommen der potenziellen Gebäudebrüter der Stadt Dessau-Roßlau vervollständigt.

Aufgrund der Kenntnis über die Brutvorkommen können bei geplanten Sanierungs- oder Abrissarbeiten diese Arten berücksichtigt werden und das erforderliche Genehmigungsverfahren gemäß Naturschutzgesetz im Vorfeld vereinfacht werden.

Die folgenden Angaben zu den Gebäudebrütern entstammen der Ergebnisauswertung der Erfassungen von 2002/2003 (PATZAK 2003), von 2005 (KACZMAREK 2005), von 2006 (GEORGE 2007) sowie der Kartierung von 2008 (KRAUSE 2008).

Untersuchungsgebiet

Die Untersuchungsgebiete Roßlau (einschließlich Meinsdorf), Streetz und Natho besitzen insgesamt eine Flächengröße von 544 ha. Davon entfielen 511 ha auf Roßlau, 17 ha auf Streetz und 16 ha auf Natho. In die Untersuchung nicht mit einbezogen waren für Gebäudebrüter wenig relevante Bereiche (z. B. Kleingartenanlagen), unzugängliche Bereiche (z. B. Hinterhöfe) sowie größere Freiflächen (z. B. Äcker).

Der Ortsteil Roßlau liegt unmittelbar nördlich der Elbe. Bedeutsame Fließgewässer im Untersuchungsgebiet sind neben der Elbe die Rossel, die Biethe, der Bruchgraben und der Olbitzgraben. Der Ortskern Roßlaus ist durch eine meist zwei- bis dreigeschossige Wohnbebauung mit hohem Versiegelungsgrad und geringem Grünflächenanteil gekennzeichnet. Plattenbausiedlungen befinden sich im westlichen und nördlichen Teil von Roßlau (Biethe-Siedlung, Prof.-Richard-Paulick-Ring). Industrie- und Gewerbeflächen sind sowohl in den Randbereichen (Richtung Zerbst/Anhalt und Coswig), im Südwesten (Werftgelände) aber auch im Zentrum (Gelände ehemaliges Elbewerk) vorhanden. Große Teilbereiche bestehen aus Siedlungen mit Ein- bzw. Mehrfamilienhäusern. Der Ortsteil Meinsdorf befindet sich nördlich von Roßlau. Das Zentrum bildet das Europadorf, ein seit 1993 von Investoren aus sieben Ländern verwirklichtes Modellprojekt. Kennzeichnend sind die unterschiedlichen Baustile der Häuser, welche aus verschiedenen Teilen Europas stammen. Der übrige Bereich des Ortsteiles zeigt einen dörflichen Charakter mit Gehöften und Einfamilienhäusern.

Streetz liegt ebenfalls nördlich von Roßlau. Die Bebauung ist dörflich geprägt. Der zentrale Teil des Ortes besteht überwiegend aus großen Gehöften. Zentraler Punkt ist der Dorfplatz mit Dorfteich in Verbindung mit Kirche und Friedhof. Im Süden und Norden von Streetz schließen sich neue Eigenheime, z.T. noch im Bau befindlich, an. Im Ort sind zwei Feuerlöschteiche vorhanden.

Nördlich von Streetz gelegen, befindet sich Natho. Der Ort ist ebenfalls durch eine typisch dörfliche Bebauung mit großen Gehöften und Einfamilienhäusern gekennzeichnet. Mittelpunkt ist die Kirche mit Friedhof.

Methodik

Die Kartierung der einzelnen Ortsteile im Jahr 2008 konzentrierte sich insbesondere auf folgende Gebäudebrüter:

- Turmfalke, *Falco tinnunculus* LINNAEUS, 1758
- Schleiereule, *Tyto alba* (SCOPOLI, 1769)
- Weißstorch, *Ciconia ciconia* (LINNAEUS, 1758)
- Mauersegler, *Apus apus* (LINNAEUS, 1758)
- Rauchschwalbe, *Hirundo rustica* LINNAEUS, 1758
- Mehlschwalbe, *Delichon urbica* (LINNAEUS, 1758)
- Hausrotschwanz, *Phoenicurus ochruros* (S. M. GMELIN, 1774)
- Haussperling, *Passer domesticus* (LINNAEUS, 1758).

Beim Haussperling wurde keine vollständige Erfassung angestrebt. Es ist zwar eine Revierrindestzahl, nicht jedoch die Anzahl aller potenziellen Brutplätze ermittelbar. Für den

Hausrotschwanz wurde eine Revierkartierung durchgeführt. Bei der Rauchschwalbe war nur selten eine genaue Zuordnung der Brutplätze möglich, da sich diese oftmals unzugänglich innerhalb von Grundstücken befanden.

Die Kartierungen erfolgten zwischen Mitte März und Mitte Juli 2008. Neben den eben aufgeführten typischen Gebäudebrütern konnten zudem Stare, Bachstelzen, Feldsperlinge, Grünfinken und eine Amsel brütend an Gebäuden bzw. Gebäudebegrünungen festgestellt werden.

Bei der Darstellung der Methodik bei der Erfassung der einzelnen Vogelarten wird auf die Veröffentlichung von PATZAK (2003) in den Naturwissenschaftlichen Beiträgen des Museums Dessau, Heft 15, verwiesen.

Ergebnisse

Tab. 1: Gesamtübersicht der Gebäudebrüterbestände im Untersuchungsgebiet 2008

Art	Mindestbestand an Brutpaaren	Siedlungsdichte Brutpaare/10 ha
Turmfalke	2 (3)*	0,04 (0,06)
Weißstorch	2	0,04
Schleiereule	2	0,04
Mauersegler	297	5,46
Rauchschwalbe	102	1,88
Mehlschwalbe	173 (176)*	3,18 (3,24)
Hausrotschwanz	85 (86)*	1,56 (1,58)
Haussperling	699	12,85

*Angaben in Klammern enthalten Brutplätze knapp außerhalb des eigentlichen Untersuchungsgebietes

Turmfalke

In Roßlau wurden zwei Brutpaare (BP) des Turmfalken festgestellt. Ein Brutplatz befindet sich auf dem Gelände des Wissenschaftlich-Technischen-Zentrums (WTZ) auf einer Prüfhalle. Das andere Turmfalkenpaar brütet an der Kirche auf dem Schillerplatz Roßlau. In Streetz brütet der Turmfalke in der Nisthilfe, welche am Trafohäuschen, östlich der Ortslage Streetz, angebracht ist.

Weißstorch

Im Untersuchungsgebiet waren im Jahr 2008 zwei Horste des Weißstorches besetzt. Das Storchenpaar, welches in der Nähe des Roßlauer Marktes auf einer Nisthilfe brütete, hatte im Jahr 2008 drei Junge. Der Horst in der Berliner Straße (Forstamt) war zwar besetzt, die Brut wurde vom Storchenpaar wahrscheinlich aufgrund der nassen Witterung aber bereits im Mai abgebrochen (E. SCHWARZE mdl., 2008).

Schleiereule

Insgesamt befinden sich 4 (bzw. 5 – einer knapp außerhalb des Untersuchungsgebietes) potenzielle Brutplätze für die Schleiereule im kartierten Gebiet. Im Jahr 2008 konnten zwei Brutpaare festgestellt werden. Jeweils ein Brutpaar brütete in Nisthilfen in privaten Gebäuden (Scheunen) in den Ortsteilen Streetz und Natho.

Ein potenzieller Nistplatz befindet sich im Trafohäuschen östlich von Streetz (außerhalb des Untersuchungsgebietes). Dieser war in diesem Jahr nicht besetzt, das Trafohäuschen wurde hingegen von 10–12 BP Staren als Brutplatz genutzt (W. HERMANN, mdl. 2008).

Mauersegler

Im Ortsteil Roßlau ist der Mauersegler mit 296 BP vertreten, davon befinden sich 7 BP im Roßlauer Ortsteil Meinsdorf. Ein Brutpaar konnte im Ortsteil Streetz festgestellt werden.

Neben großen Mauerseglerkolonien in den beiden Neubaugebieten (Biethesiedlung, Prof.-Richard-Paulick-Ring), finden sich weitere Kolonien in der Burgwallstraße (Hamberger SB), an Gebäuden auf dem Gelände des ehemaligen Elbewerkes sowie an Gebäuden der Dessauer Straße und Burgwallstraße. Einzelbrutplätze sowie kleinere Kolonien befinden sich nahezu im gesamten Stadtgebiet. In relativ engen Straßenzügen, beispielsweise Hohenfeldstraße sowie Karl-Liebknecht-/Mönke-/Schillerstraße, konnten oft jagende bzw. brütende Mauersegler kartiert werden. Lediglich Siedlungen mit Einfamilienhäusern weisen aufgrund der geringen Gebäudehöhe keine bzw. nur wenige mögliche Brutplätze für Mauersegler auf.

In den Orteilen Streetz, Natho und Meinsdorf kommt der Mauersegler nur in geringen Abundanzen bzw. gar nicht vor. Dieses liegt an der überwiegend geringen Gebäudehöhe (meist zweigeschossige Wohnbebauung) der dörflich geprägten Bereiche.

In Meinsdorf befinden sich die Mauerseglerbrutplätze in der Bahnhofstraße, in der Lindenstraße sowie an Gebäuden des Europadorfes. In Streetz wird ein Einfamilienhaus als Mauerseglerbrutplatz genutzt.

Mauersegler haben ihre Brutplätze vor allem in Plattenfugen, unter Dachverkleidungen sowie Fugen und Spalten unterhalb des Daches. Vorgezogen werden Nistplätze mit freien Anflug- und Abflugmöglichkeiten.

Große Schwärme bei Schönwetterlagen bildeten sich im Bereich der großen Kolonien (Biethesiedlung, Prof.-Richard-Paulick-Ring, um den Schornstein auf dem ehemaligen WTZ-Gelände sowie Bereich Dessauer Straße/Burgwallstraße).

Rauchschwalbe

Im Ortsteil Roßlau kommt die Rauchschwalbe mit 55 BP vor, davon sind 21 BP in Meinsdorf vorzufinden. In Streetz konnten 27 BP nachgewiesen werden, in Natho 20 BP.

Höhere Bestandsdichten der Rauchschwalbe werden insbesondere in den Ortsteilen Streetz, Natho und Meinsdorf erreicht. Dies resultiert aus der Viehhaltung sowie oftmals für die Vögel noch frei zugänglichen Nebengebäuden.

Größtenteils handelt es sich bei den Brutvorkommen um Einzelbrutplätze. Kleinere Kolonien (je 6 BP) sind in Streetz und Natho sowie auf dem Gelände des ehemaligen Elbewerkes zu finden. Auf dem Werftgelände brüten 7 BP. In der großen Bus-Toreinfahrt des Busunternehmens Müller in Roßlau konnten 5 BP der Rauchschnalbe festgestellt werden.

Die Rauchschnalbennester befinden sich in frei zugänglichen Nebengebäuden bzw. leer stehenden Gebäuden, Werkhallen, Stallanlagen sowie in Tordurchfahrten.

Aufgrund der Unzugänglichkeit der meisten Gebäude bzw. Nebenanlagen bei der Durchführung der Kartierung konnte oftmals nicht die genaue Anzahl der Nester bzw. Brutpaare ermittelt werden bzw. die Zuordnung erfolgte zu den Gebäuden, in denen der Brutplatz vermutet wurde.

Mehlschnalbe

In Roßlau konnten 160 BP der Mehlschnalbe kartiert werden, 9 davon in Meinsdorf. In Streetz waren 12 (bzw. 15) BP vorhanden. In Natho konnte lediglich an einem Gebäude eine Mehlschnalbenbrut festgestellt werden.



Abb. 1: Carports in Meinsdorf. Foto: U. KACZMAREK, 2008.

Zu Beginn der Kartierungen wurde in Meinsdorf rund um das Europadorf eine Vielzahl von Mehlschnalben (ca. 60 Stück) angetroffen. An den Gebäuden im Andreas-Hofer-Weg/Gustav-Eiffel-Straße konnten die Mehlschnalben jedoch nicht erfolgreich bauen, die

Nester fielen immer wieder ab. In Teilbereichen am Andreas-Hofer-Weg/Gustav-Eiffel-Straße wurden Vergrämungsversuche mit Flutterbändern unternommen, im selben Bereich fanden sich aber auch Hilfestellungen für die Mehlschwalben in Form von Bretteranbauten unter den Nestern. Während weiterer Kartierungsgänge wurden direkt an den Gebäuden keine Mehlschwalbenbruten festgestellt. Bemerkenswert war jedoch, dass einige Mehlschwalben unter Wellblechdächern von Carports in ca. 2 m Höhe brüteten. Weitere Brutpaare fanden sich in der Gustav-Eiffel-Straße unter Balkonen leer stehender Wohnungen.

Die Nester im Untersuchungsgebiet befinden sich an den Außenfassaden von Gebäuden, meist unter Gebäudevorsprüngen, unter Wellblechdächern, an Neubauten (dort z.T. auch von Haussperlingen genutzt), aber auch an Toreinfahrten.

Hausrotschwanz

Der Hausrotschwanz kommt im gesamten Untersuchungsgebiet vor. In Roßlau konnten 71 Reviere festgestellt werden, davon 16 in Meinsdorf. In Streetz beträgt die Anzahl der Reviere 6 (bzw. 7), in Natho 8.

Haussperling

Der Brutbestand des Haussperlings beträgt im gesamten Untersuchungsgebiet 699 Brutpaare. Es befinden sich 621 BP in Roßlau, davon 136 in Meinsdorf. In Streetz und Natho wurden jeweils 39 BP festgestellt. Aufgrund der Schwierigkeiten bei der Bestandsermittlung der Art kann die Bestandsangabe nur als grobe Schätzung gewertet werden. Es ist davon auszugehen, dass die Schätzwerte eine Untergrenze des wirklichen Bestandes darstellen.

Die Brutplätze befinden sich größtenteils in defekten Fugen, unter Dachverkleidungen sowie in Gebäudespalten unter Dächern, aber auch in Mehlschwalbennestern.

Diskussion

Generell lässt sich die Bestandsentwicklung von Vogelarten an jährlich kontrollierten Flächen herleiten. Da im Untersuchungsgebiet bisher eine einmalige Kartierung der Brutpaare erfolgte, liegen keine Vergleichsdaten vor. Lediglich für die Mehlschwalbe erfolgten in den Jahren 1974 bis 1984 in Roßlau und umliegenden Industriegebieten Bestandserfassungen (SCHWARZE 1990).

Anhand der aktuellen Erfassung lassen sich allgemeine Aussagen zum Bestand und zur Gefährdung treffen und Vergleiche zu den im Jahr 2002/2003, 2005 und 2006 kartierten Siedlungsbereichen der Stadt Dessau-Roßlau ziehen.

Turmfalke

Für das Vorkommen von Turmfalken sind neben einem ausreichenden Nahrungsangebot insbesondere Nistmöglichkeiten begrenzende Faktoren. Als Charakterart der geschlossenen und hohen Bauweise (SCHWARZ u. FLADE 2000) brütet er bevorzugt in Gebäuden-

schen hoher Gebäude, beispielsweise Kirchtürmen. Besondere Bedeutung ist auch dem Anbringen von Nistkästen, wie im Untersuchungsgebiet beispielsweise an Trafohäuschen, beizumessen. Der Turmfalke ist demnach dort zu finden, wo auch geeignete Nistmöglichkeiten vorhanden sind. Dabei ist es nicht bedeutsam, ob es sich dabei um städtische oder ländliche Gebiete handelt.

Weißstorch

Laut JEDICKE (2000) ist der Weißstorch eine dorfgebundene Art, das heißt, sie brütet weitgehend bzw. im räumlichen Zusammenhang mit Dörfern. In den vorangegangenen Kartierungen wurden Brutpaare in den dörflich geprägten Gebieten Mildensee (2005), in Rodleben und Rietzmeck (2006) festgestellt. Im Jahr 2008 konnten Brutpaare des Weißstorches im Stadtgebiet von Roßlau kartiert werden. Entscheidend ist dabei vor allem die Nähe zur Elbe bzw. den Elbeauen, welche als Nahrungsgebiet dienen. Auch diese Art ist auf das Vorhandensein geeigneter Nisthilfen angewiesen.

Schleiereule

In den vorangegangenen Jahren konnte jeweils ein Brutpaar in Dessau-Nord (2002/2003), Dessau-Törten (2002/2003), Dessau-Mildensee (2005), Rietzmeck (2006), Rodleben (2006) und Brambach (2006) festgestellt werden. Auch bei der Schleiereule zeigt sich die Bedeutung von Nisthilfen. Beide im Jahr 2008 nachgewiesenen Brutpaare befanden sich in Nisthilfen in privaten Gebäuden (in Streetz und Natho). In diesen dörflichen Gebieten sind zudem genügend Freiflächen vorhanden, welche bedeutsam für die Nahrungssuche der Schleiereule sind.

Mauersegler

Die Bestandszahlen des Mauerseglers im Gebiet Roßlau (5,79 BP/10 ha) sind in etwa mit denen der Dessauer Stadtteile Süd und West (7,00 bzw. 4,13 BP/10 ha) vergleichbar. Diese Stadtteile zeichnen sich ähnlich wie Roßlau durch stark bis mäßig versiegelte Bereiche, durchsetzt mit gewerblichen und Mischbauflächen, Plattenbauweise und Blockbebauung sowie mäßigem Grünflächenanteil und höherer Konzentration von Kleingartenanlagen aus. Im Ortsteil Streetz werden nur geringe Abundanzen erreicht (0,59 BP/10 ha), im Ortsteil Natho ist die Art nicht vertreten.

Hohe Gebäude mit freien Anflugmöglichkeiten, wie beispielsweise Plattenbauten, bieten gute Nistmöglichkeiten für die Art. Diese kommen im Gebiet von Roßlau jedoch nur in Teilbereichen vor. In den dörflichen Bereichen des Untersuchungsgebietes werden aufgrund der geringen Gebäudehöhe nur geringe Abundanzen erreicht.

Insbesondere unsanierte Plattenbauten sowie unsanierte Gebäude bzw. auch Gebäude mit defekten Dachfugen mit freien Anflugmöglichkeiten werden von Mauerseglern als Nistplatz bevorzugt. Durch Sanierungen von Plattenbauten, wie derzeit beispielsweise am Prof.-Richard-Paulick-Ring, gehen wertvolle Nistmöglichkeiten verloren. An bereits sanierten Gebäuden am Prof.-Richard-Paulick-Ring wurden von der Stadt Dessau-Roßlau Nisthilfen angebracht. Bisher wurden diese jedoch von den Mauerseglern noch nicht

angenommen. Das könnte daran liegen, dass in der Umgebung bisher noch genügend Nistmöglichkeiten an unsanierten Gebäuden vorhanden sind. Außerdem werden Ersatznisthilfen oft noch nicht im ersten Jahr nach der Anbringung angenommen (vgl. KACZMAREK 2003). Deshalb ist es von Bedeutung, rechtzeitig Ersatznisthilfen zu schaffen. Bei eigenen Untersuchungen im Stadtgebiet von Frankfurt (Oder) wurde zudem festgestellt, dass in die Gebäude integrierte Ersatznisthilfen besser angenommen werden, als außen angebrachte Nistkästen (KACZMAREK 2003).

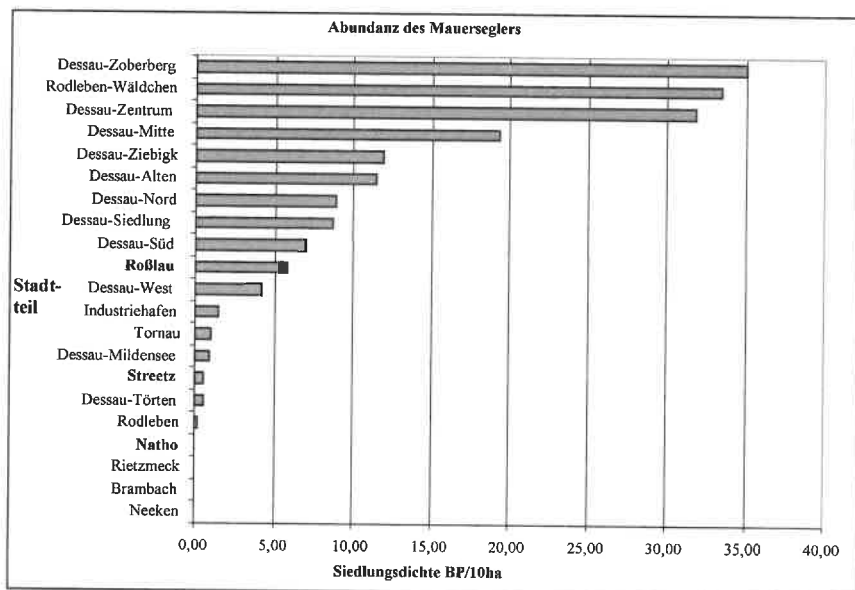


Abb. 2: Abundanz des Mauerseglers.

Rauchschwalbe

Die Rauchschwalbe ist besonders bei der Wahl ihres Brutplatzes auf den Menschen angewiesen. In Deutschland gehen die Bestandszahlen seit den 1970er Jahren merklich zurück. Lokale Bestandsschwankungen sind durchaus normal. Der Grund für den anhaltenden überregionalen Rückgang ist vor allem auf zunehmenden Nistplatz- und Nahrungsverlust in den Brutgebieten durch die seit Jahren stattfindenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umwälzungen in den dörflichen Siedlungsgebieten zurückzuführen. So vollzogen sich besonders nach der politischen Wende in Ostdeutschland einschneidende Veränderungen in der Viehhaltung und der landwirtschaftlichen Flächennutzung. Aus der Intensivierung und Umstellung der Produktion resultierte die Verringerung landwirtschaftlicher Betriebe. Gegenwärtig verfügen die großen Betriebe über vollklimatisierte und geschlossene Ställe. Somit sind traditionelle Neststandorte auf Wasser-, und Stromleitungen sowie Lampen für die Rauchschwalbe nicht mehr zugänglich. Darüber hinaus geht mit der Bekämpfung von Stallfliegen mittels Bioziden eine wichtige Nahrungsquelle

verloren, da die Rauchschnalbe bei Schlechtwetterlagen innerhalb der Ställe Nahrung sucht.

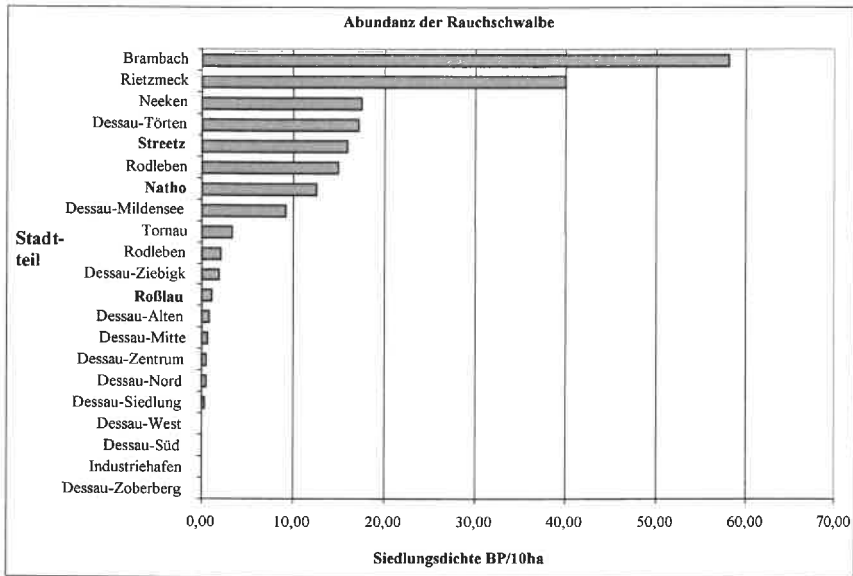


Abb. 3: Abundanz der Rauchschnalbe.

Die Siedlungsbereiche mit dörflichem Charakter weisen die höchsten Abundanzen der Rauchschnalbe auf, trotz der zunehmenden Urbanisierung der Dörfer. Die Rauchschnalbe weicht auf neue Brutmöglichkeiten, wie Garagen, Toreinfahrten und Schuppen, aus. Die ländlich geprägten Siedlungen Streetz und Natho erreichen mit 15,88 bzw. 12,50 BP/10 ha deutlich höhere Abundanzen als Roßlau (1,49 BP/10 ha). Streetz und Natho, aber auch Roßlau/Meinsdorf verfügen noch über Gehöfte mit Viehhaltung, welche ausreichende Nahrungs- und Nistmöglichkeiten bieten. In Roßlau sind Rauchschnalbenbrutplätze auch in Werkhallen oder leer stehenden Gebäuden zu finden.

Mehlschnalbe

Ebenso wie die Rauchschnalbe weist auch die Mehlschnalbe in Siedlungen mit ländlichem Charakter die höchsten Brutbestände auf. Im Gegensatz zur Rauchschnalbe ist die Mehlschnalbe bei der Wahl der Brutplätze flexibler. Außerdem ist die Mehlschnalbe nahrungsmäßig nicht so sehr an Insekten der Viehställe gebunden, wie die Rauchschnalbe. Sie nutzt bevorzugt das Luftplankton, ist damit jedoch witterungsabhängiger. Für die Mehlschnalbe ist vor allem das Vorhandensein von geeignetem Nistmaterial der begrenzende Faktor.

Die hohe Anzahl von Mehlschnalben im Stadtgebiet von Roßlau ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Tiere aufgrund der vielen Gewässer (Biethe, Rossel, Elbe) ge-

nügend Baumaterial für ihre Nester finden. In Streetz befinden sich zudem zwei Feuerwehrlöschteiche. In Natho hingegen findet sich anscheinend nur in geringem Umfang geeignetes Nistmaterial. Auch größere Freiflächen, von denen Regenwasser nicht sehr schnell abläuft (z. B. Freifläche neben Tankstelle Tornauer Straße in Roßlau) werden von den Mehlschwalben genutzt, um Nistmaterial zu gewinnen.

Trotzdem ist offenbar die Anzahl der Mehl- und Rauchschnalbenbrutpaare seit den 1960er Jahren rückläufig (SCHWARZE 1990). Durch den Rückgang der Viehhaltung (Bauernwirtschaften mit Großviehbestand, Mistlagerstätten als Lieferant von feuchten, bindigen Nestbaustoffen) sowie den Ausbau der Kanalisation in Roßlau sind vielfach Quellen für Nahrung und Baumaterial reduziert.

Bei der Brutbestandserfassung in den Jahren 1974–1984 in Roßlau und umliegenden Industriegebieten stellte SCHWARZE (1990) an städtischen Altnohn- und Zweckbauten (z. B. Turnhalle, Tankstelle) eine durchschnittliche Brutansiedlung von 41 Paaren, +/- 13 BP pro Jahr fest. Während dieser Zeit fanden sich vor allem Einzelnester an zwei- bis dreigeschossigen Altnohnbauten in zwei deutlich getrennten Straßenkomplexen. Hauptsächlich waren demnach Mehlschnalbenester in Elbenähe und im Umfeld der Rossel im Stadtzentrum zu finden.

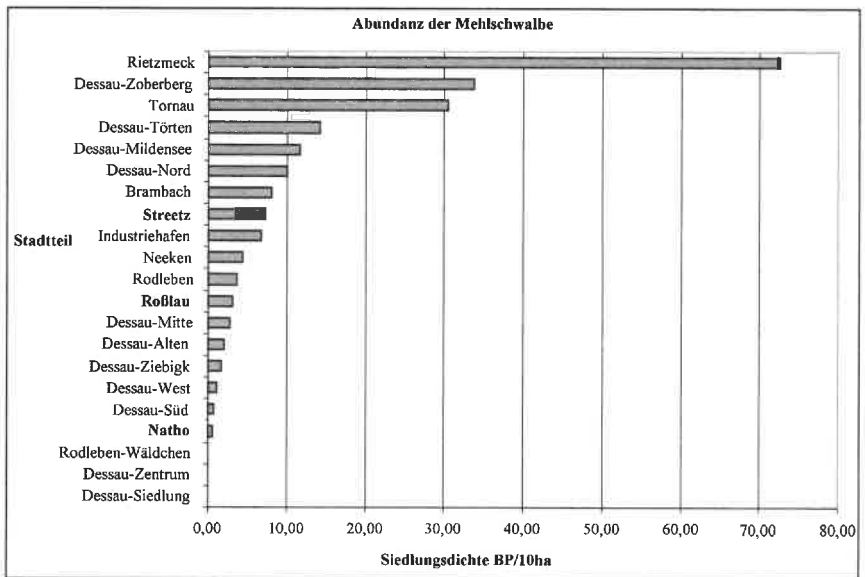


Abb. 4: Abundanz der Mehlschnalbe.

In den Industriegebieten (Elbewerk, Hydrierwerk, Siloanlagen der Getreidewirtschaft) lag der Brutbestand laut SCHWARZE (1990) bis 1978 recht konstant bei 35 +/- 4 BP, vervierfachte sich dann innerhalb von 4 Jahren und hielt sich von 1982 bis 1987 auf hohem Niveau (160 +/- 3 Paare). Im Jahr 2008 wurden auf dem Gelände des ehemaligen Elbewerkes insgesamt 11 BP der Mehlschnalbe nachgewiesen.

Im gesamten bisher untersuchten Gebiet der Stadt Dessau-Roßlau zeigt sich, dass die Mehlschwalbe ländlich geprägte Orte wie Brambach und Rietzmeck, die an die Elbeaue angrenzen, bevorzugen. Aber auch in Stadtteilen mit genügend angrenzenden Freiflächen und Gewässern ist die Mehlschwalbe häufig zu finden. Als Beispiel sei hier der Stadtteil Dessau-Zoberberg mit seinen angrenzenden Freiflächen und den Zoberbergseen genannt.

Die Zerstörung der Nester spielt eine wichtige Rolle. So werden z. T. Nester von den Häusern abgestoßen. Durch das Anbringen von Flatterbändern werden zudem Hauswände für die Schwalben unzugänglich gemacht. Trotz solcher Abwehrmaßnahmen hat die Art genügend Ausweichmöglichkeiten im Untersuchungsgebiet. Die hohe Anpassungsfähigkeit lässt die Mehlschwalbe auch ungewöhnliche Brutplätze (z. B. unter Wellblechdach am Carport in Meinsdorf; Abb. 1) erschließen.

Hausrotschwanz

Aufgrund der Anspruchslosigkeit in seiner Nistplatzwahl ist der Hausrotschwanz im gesamten Untersuchungsgebiet als häufiger Brutvogel anzutreffen. Im Vergleich der 2008 kartierten Gebiete ist in Natho ein relativ hoher Bestand des Hausrotschwanzes vorzufinden (Abundanz 5,00 BP/10 ha).

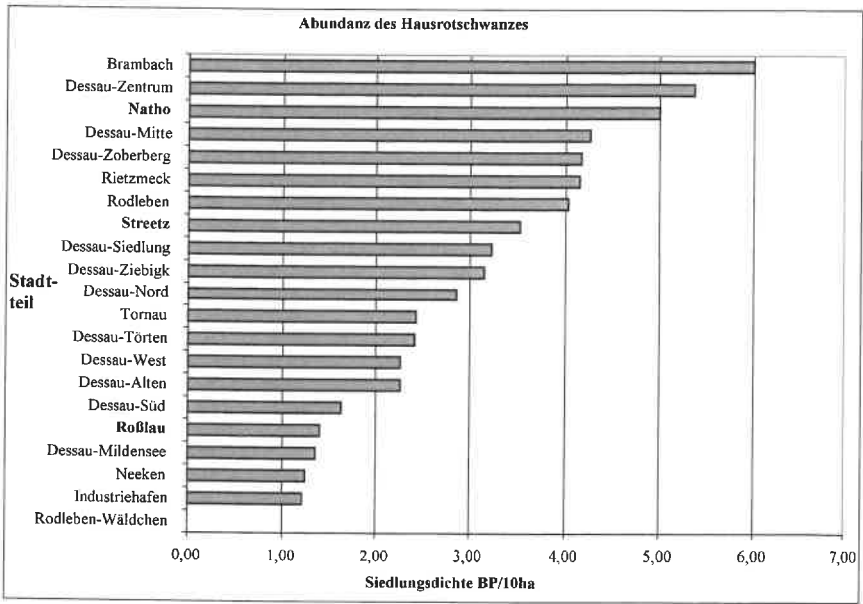


Abb. 5: Abundanz des Hausrotschwanzes.

Haussperling

Im Stadtgebiet von Roßlau ist die Abundanz des Haussperlings im Vergleich zu anderen Stadtteilen relativ gering (12,15 BP/10 ha). Das ist wahrscheinlich auf das geringere Nahrungsangebot zurückzuführen. So weist der Innenstadtbereich von Roßlau einen hohen Versiegelungsgrad mit nur wenigen Grünstrukturen auf. Kleinviehhaltung wird nur vereinzelt betrieben.

In den Ortsteilen Streetz und Natho sind die Abundanzen des Haussperlings deutlich höher (22,94 bzw. 24,38 BP/10 ha) als im Stadtgebiet von Roßlau.

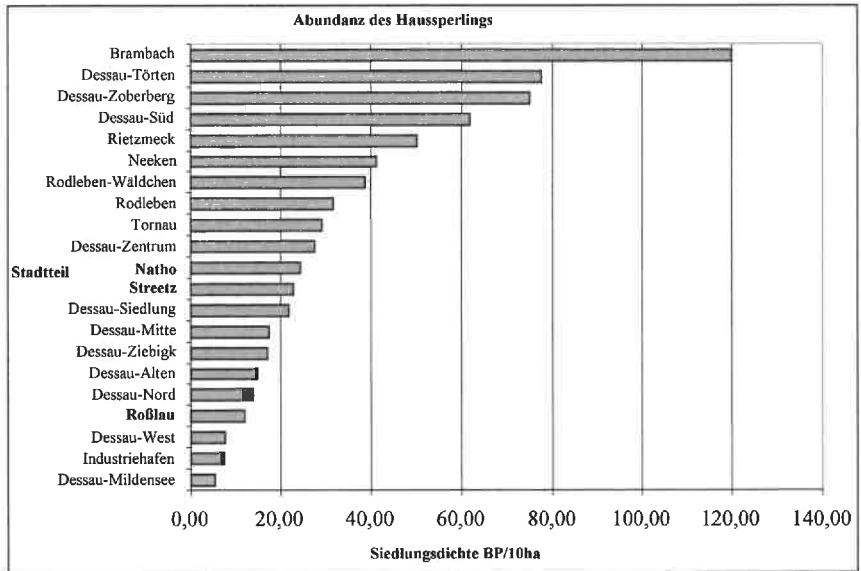


Abb. 6: Abundanz des Haussperlings.

Danksagung

Ich danke der Roßlauer Schiffswerft GmbH sowie dem Wissenschaftlich-Technischem Zentrum Roßlau GmbH für die Ermöglichung der Kartierung auf den ansonsten nicht frei zugänglichen Betriebsgeländen. Besonderer Dank gilt den Herren E. SCHWARZE, H. KOLBE und W. HERMANN vom Ornithologischen Verein Dessau für die Bereitstellung ihrer vorhandenen Daten sowie für weitere Hinweise und Anregungen. Herrn U. PATZAK bin ich für die Durchsicht des Manuskriptes sowie für kritische Hinweise sehr dankbar.

Literatur

GEORGE, B. (2007): Die Gebäudebrüter in Rodleben, Tornau, Rietzmeck, Brambach und Neeken (Stadt Dessau-Roßlau). Ein Vergleich mit der innerstädtischen Kartierung von Dessau in den Jahren 2002/2003 und Dessau-Mildensee 2005. – Naturwissenschaftliche Beiträge Museum Dessau, H. 19: 40–50.

- JEDICKE, E. (2000): Stadt- und Dorfökosysteme: Umweltfaktoren, Siedlungsbindung von Vogelarten, Avizönosen, Verstädterungsprozesse und Naturschutz - ein Überblick. – Die Vogelwelt **121** (2–6): 67–86.
- KACZMAREK, U. (2003): Untersuchungen über Gebäudebrüter und Fledermäuse an ausgewählten unsanierten Gebäuden in der Stadt Frankfurt (Oder). – Diplomarbeit, Hochschule Anhalt, FB Landwirtschaft/Ökotoxikologie/Landespflege. – Bernburg.
- KACZMAREK, U. (2005): Die Gebäudebrüter in Dessau-Mildensee. – Ein Vergleich mit den Ergebnissen der innerstädtischen Kartierung von Dessau in den Jahren 2002/2003. – Naturwissenschaftliche Beiträge Museum Dessau, H. 17: 73–83.
- KACZMAREK, U. (2005): Kartierung der potenziellen Brutplätze von Gebäudebrütern in Dessau-Mildensee. – Auftraggeber: Stadt Dessau, Amt für Umwelt- und Naturschutz. – Unveröff. Gutachten, Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GbR. Dessau.
- KACZMAREK, U. (2005): Untersuchungen über Gebäudebrüter und Fledermäuse an ausgewählten unsanierten Gebäuden in der Stadt Frankfurt (Oder). – Otis-Zeitschrift für Ornithologie und Avifauna in Brandenburg und Berlin **13**: 103–106.
- KRAUSE, U. (2008): Kartierung der potenziellen Brutplätze von Gebäudebrütern in Roßlau, Streetz und Natho. – Auftraggeber: Stadt Dessau-Roßlau, Amt für Umwelt- und Naturschutz. – Unveröff. Gutachten, Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GbR. Dessau-Roßlau.
- PATZAK, U. (2003): Die Gebäudebrüter der Stadt Dessau. – Naturwissenschaftliche Beiträge Museum Dessau, H. 15: 105–120.
- PATZAK, U. u. SEELIG, K.-J.(2003): Kartierung der potenziellen Brutplätze von Gebäudebrütern in der Stadt Dessau. – Auftraggeber: Stadt Dessau, Amt für Umwelt- und Naturschutz. – Unveröff. Gutachten, Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GbR. Dessau: 28.
- SCHWARZ, J. u. FLADE, M. (2000): Ergebnisse des DDA-Monitoringprogramms. Teil 1: Bestandsänderungen von Vogelarten der Siedlungen seit 1989. – Die Vogelwelt **121** (2–6): 83–106.
- SCHWARZE, E. (1990): Zum Nisten der Mehlschwalbe, *Delicon urbica*, in Roßlau und seinen Industriebetrieben. – Naturwissenschaftliche Beiträge Museum Dessau, H. 5: 59–63.
- WITT, K. (2000): Situation der Vögel im städtischen Bereich. – Beispiel Berlin. – Die Vogelwelt **121** (2–6): 107–128.

Anschrift der Verfasserin:

Ulrike Kaczmarek
LPR Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GbR
Zur Großen Halle 15
D-06844 Dessau-Roßlau